

## Friederike Mey, K12: Fünf und einer

Es trug sich zu vor langer Zeit,  
da fand sich Satan selbst gescheit  
genug um gottgeheime Mauern zu erschaffen  
nicht um seine Schätze dort zu raffern,  
nein – eine Schule sollt' es werden  
teuflich gut, ohne Vergleich auf Erden.

Eine Anstalt, um zu unterrichten,  
doch nicht um über Gottes Gunst zu dichten,  
über Platons Ideenwelt zu richten  
oder philosophieren über Kants Pflichten.  
Als wahres Werk von Satans Hand,  
weichen schöne Künste listigem Verstand.

Der Lehrplan also sah es vor und ward bedacht,  
Gesellen der Hölle noch über Nacht  
zu bilden und zu jenem Zweck  
wuchsen die Räumlichkeiten an diesem Fleck.  
Geheime Kammern, hohe Fenster an diesem Ort –  
Offiziell war Satan nur um die Langeweile Gottes besorgt.

So kamen die Schüler und lernten alsbald  
in den Wahnsinn treiben Jung und Alt,  
Saiten der Engelsharfen zu verschneiden,  
sich als der Gute zu verkleiden,  
und den Wanderer aus einfachen Kreisen,  
in die falsche Richtung zu verweisen.

Die Menschen in dem Orte klagten,  
über die Dürre in ihrem Garten.  
Und die unheimlichen Gestalten auf der Straß',  
So macht kein Ausgehen mehr Spaß.  
Oh Gott, oh Herr so sage uns,  
was ist in unserem Städtchen los!

Wie peinlich war es dem Teufel in seinem Tand,  
als Gott auf seiner Schwelle stand.  
„Luzifer, so sieh einmal an,  
was der Menschen Bitten bringen kann.  
Ich rate dir, verzieh dich schnell,  
zu deiner Höllenhund' Gebell!“

Zerknirscht und sehr zermüret doch,  
verschwand Satan mit seinen Dreikäsehoch.  
Er wäre nicht der Teufel selbst gewesen,  
wäre seine Scham nicht bald genesen.  
Ehre allein nur dem gebiert,  
der seinen Sieg nochmal probiert!

Er wählte fünf Gesellen, seine Besten  
Und sandte sie mit einem Auftrag gen Westen.  
„Schleicht euch in die Schule, schnell und leise“  
Kümmert euch nicht um Gottes Geheiß.  
Eure Aufgabe für unser Fortdauern:  
Holt mir die Schlüssel zu meinen Mauern.“

So zogen sie los und der Klügste sprach bald:  
„Unsere Tarnung ist nicht schwer dort im Wald,  
kurz vor der Schule nehmen wir ferner  
große Steine auf unsere Hörner.  
So kann uns der Herr von oben nicht erspähen,  
da nützten ihm keine höheren Sphären!“

Als Gott jedoch auf das Gebäude sah,  
bemerkte er laufende Steine – eine ganze Schar!

Noch bevor sie die Schule je erfassten,  
hatte der Herr sich auf ihnen niedergelassen.

Wie viel ein Allmächtiger wiegen muss  
fanden die Gesellen heraus – zu ihrem Verdruss.

So liegen seitdem und immerfort,  
fünf große Steine an jenem Ort,  
an dem Satan von der Versuchung gefangen,  
einmal Verlorenes neu zu erlangen.

Seine fünf besten Gesellen zudem,  
lagen unter den Steinen in dreckigem Lehm.

Der Herr hatte Mitleid mit ihnen,  
auf ewig gefangen, nur für das Teufelsdienen!  
So steigt der Herr noch heute jede Winternacht hinunter,  
und stimmt die Gesellen mit einer warmen Decke munter.

Sogar am Heiligen Abend kommt Gott sie besuchen

Und wenn er geht

Liegt neben den Steinen ein warmes Stück Kuchen.

